Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Achtundsechzigster Jahrgang.

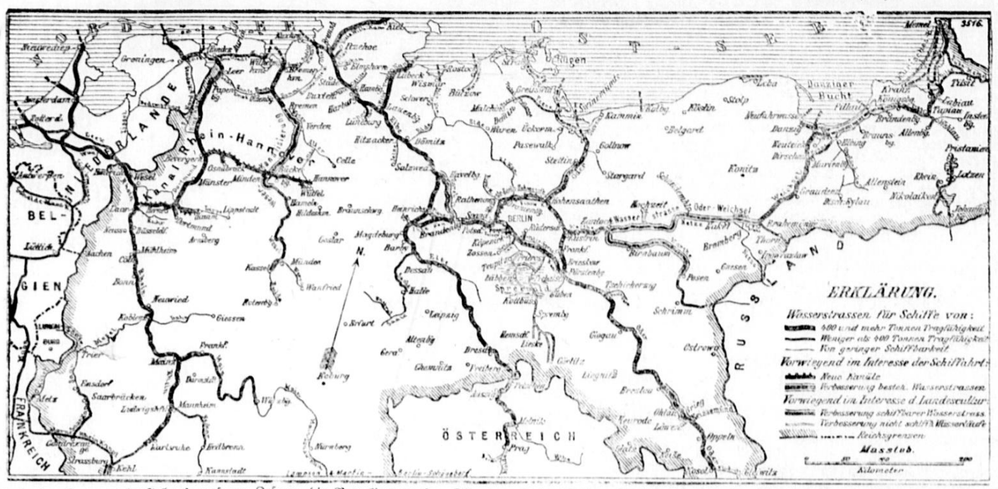
Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 49 — **Montag, den 27. Februar** — **1905.**

Die Karte der neuen Kanalvorlage. (Nach der offiziellen Denkschrift.)



Wir sind in der Lage, untenstehend unseren Lesern die offizielle Karte der neuen Kanalvorlage zu bringen nach einer Darstellung in der Denkschrift, welche den Abgeordneten des Preußischen Landtages bei Beratung des Gesetzes vorgelegt worden ist. Bekanntlich weist die Wasserstraßenvorlage gegen das frühere Projekt einige Einschränkungen auf. Die neue Vorlage umfaßt 4 verschiedene Gebiete, 3 für den Osten, und 1 für den Westen. Auf unserer Karte sind die durch Annahme der Vorlage beschlossenen Bauten an Kanälen, Flußregulierungen und Verbesserungen bestehenden Wasserstraßen usw. genau spezialisiert. Das größte Interesse beansprucht der Kanal Rhein-Hannover, der seinen Anschluß an den bestehenden Dortmund-Ems-Kanal bei Bevergern findet, bei Minden die Weser schneidet und bei Hannover bezw. Misselfel in die Leine überführt wird. Die eigentliche Verbindung mit dem Rhein bildet die neu zu bauende Strecke von Ruhrort bis Herne mit der Einmündung in den Dortmund-Ems-Kanal. Eine Erweiterung der hierdurch geschaffenen Kanalverbindung wird durch die Regulierung der Lippe bis Hamm verursacht. Ein weiterer Zweigkanal führt schließlich von der neuen Rhein-Hannover-Wasserstraße von Bramsche bis Osnabrück. Den Anschluß an den Kanalbau macht sich naturgemäß auch die vollkommene Kanalisierung und Regulierung der Weser erforderlich, die sich auf den ganzen Flußlauf bis Bremen erstrecken wird.

Den zweiten, vollständigen Neubau an Kanälen bildet die Wasserstraße Berlin-Hohensaathen, die damit die Berliner und überhaupt die märkischen Wasserstraßen mit der Oder und damit mittelbar mit der Ostsee verbindet. Im Osten der Monarchie ist durch die Vorlage die umfassende Regulierung der bestehenden Wasserstraßen, der Warthe von der Mündung der Netze in dieselbe bei Zantoch und die Verbesserung der Wasserstraßen Oder, Weichsel im Flußlauf der Netze und im Bromberger Kanal vorgesehen. Außer diesen wichtigsten Projekten ist durch die Kanalvorlage auch noch die Regulierung der Havel von Spandau bis zur Elbmündung bei Havel und der Ausbau des Oder-Spree-Kanals sowie die Regulierung der Oder von Hohensaathen bis Stettin und die verzweigten Flußläufe der Oberspree beschlossen worden.

Alle diese Kanalbauten sind in unserer Karte spezialisiert und in der ausführlichen Zeichenerklärung genau angegeben. Die Kosten der Gesamtkanalbauten belaufen sich auf 334 557 000 M., davon kostet die Strecke vom Rhein bis zum Dortmund-Ems-Kanal 74½ Millionen, verschiedene Ergänzungsbauten im Dortmund-Ems-Kanal 6 150 000 M., der Kanal vom Dortmund-Ems-Kanal zur Weser bei Bückeburg inkl. der Nebenarbeiten 81 Millionen Mark, der Anschlußkanal von Bückeburg nach Hannover bis Abzweigung nach Linden 39½ Millionen M., Kanalisierung der Lippe 44 600 000 Mark. Für die westlichen Wasserbauprojekte sind das insgesamt 250½ Millionen Mark. Der große Schiffahrtsweg Berlin-Stettin beansprucht 43 Millionen M., Verbesserung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel 21 175 000 Mark, Kanalisierung der Oder zwischen Breslau und der Neißemündung 19 650 000 M.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Februar.

Am Bundesratstisch Staatssekretär Krätke.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Der Post-Etat wird weiterberaten.

Bei dem Titel: Unterstützungszulage (2 303 990 M.) hat die Kommission 200 000 M. abgesetzt.

Staatssekretär Krätke erbittet völlige Bewilligung dieser Summe. In einer so großen Verwaltung müßten genügende Mittel zur Verfügung stehen, um im Notfalle sofort beispringen zu können. Es handle sich hier durchaus nicht um eine Ostmarkenzulage. Der Fonds habe mit der Ostmarkenzulage nichts zu tun, schon aus der schuldigen Achtung vor dem Reichstage, der im Jahre 1904 die Ostmarkenzulage strich, nehmen wir von der Forderung Abstand. Die Fälle von Unterstützungsbedürftigkeit von Beamten kommen allerdings in den östlichen Provinzen häufiger vor, als in den westlichen.

Singer (Soz.): Wir sehen in der Forderung eine verschleierte Ostmarkenzulage. Sind die Gehälter nicht ausreichend, so müssen sie erhöht werden.

Korfanty (Pole) erklärt sich für den Beschluß der Kommission.

Arendt (Rp.): Seine Partei stimme für die Regierungsforderung.

Gröber (Ztr.) Das Zentrum wünsche eine allgemeine Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten, aber nicht eine maskierte Ostmarkenzulage und halte daher an dem Beschluß der Kommission fest.

v. Richthofen (kons.) polemisiert gegen das Zentrum, das Wohlwollen für die Polen, aber nicht für die Postbeamten habe.

Gersdorf (kons.) Der Abg. v. Gerlach (der gegen die Ostmarkenzulage ist) sitze bei seiner Wandlungsfähigkeit vielleicht nächstes Jahr als Gerlachowski unter den Polen.

Der Kommissionsbeschluß wird schließlich gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei, der Antisemiten sowie der Nationalliberalen aufrecht erhalten. Der Kommissionsbeschluß, den Einnahme-Voranschlag der Post und Telegraphenverwaltung um 10 Millionen M. zu erhöhen, wird trotz der Einwendungen der Staatssekretäre v. Stengel und Krätke aufrecht erhalten. Die Petitionen um baldige Neuregelung der Bestimmungen über die Anrechnung der Militärdienstzeit auf das Zivildienstalter werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Nach Erledigung des Postetats wird der Etat der Reichsdruckerei nach kurzer Debatte genehmigt. Es folgt die Beratung des Etats der Reichseisenbahnen.

Schlumberger (nlb.): Unbedingt nötig seien für die Erschließung der Reichslande 800 Kilometer neue Eisenbahnen. Auch eine Vermehrung des rollenden Materials sei angebracht. Die Eisenbahnpolitik Preußens auf Elsaß-Lothringen auszudehnen, wäre durchaus verkehrt. Vor allem müßten die Arbeiterlöhne aufgebessert werden.

Erzberger (Zentr.) begründet eine Erklärung, daß dem Personal der Reichseisenbahnen Gelegenheit zu regelmäßigem Besuch des Gottesdienstes gegeben und den Bahnarbeitern ein jährlicher Urlaub unter Fortbezug ihres Lohnes gewährt werden soll.

Minister Budde: In der Fürsorge für meine Beamten übertrifft mich niemand. Grundsätzlich habe ich gegen die hier vorgetragenen Wünsche nichts einzuwenden. Die Löhne bewegen sich in aufsteigender Richtung. Wir gehen mit der Gründung von Arbeiter-Wohlfahrts-Ausschüssen stetig vor. Alle Wohlfahrts-Maßregeln, die sich in Preußen bewährt haben, übernehme ich auch auf die Reichs-Eisenbahnen. Ich habe auch die Absicht, die Gehälter der Stationsbeamten zweiter Klasse durch Stellenzulagen im nächsten Etat aufzubessern. Die Resolution Erzberger bitte ich, als zu schematisch abzulehnen. Wir sind bestrebt, das rollende Material — unsere Lokomotiven — zu vermehren, auch das Eisenbahnnetz engmaschiger zu machen. Ich habe mir einen einheitlichen Plan für die Nebenbahnen aufgestellt und baue die Linien nach der Dringlichkeit. Den Vorrednern danke ich für die gute Zensur, die sie der Verwaltung ausgestellt haben. (Beifall.)

Riff (fr. Vg.) erkennt an, daß die reichsländischen Eisenbahnverhältnisse sich etwas gebessert haben. Ungewiß sei er darüber, ob die 4. Wagenklasse eingeführt werde.

Minister Budde: Die vierte Wagenklasse ist bisher nur für Durchgangszüge eingeführt und zwar mit bestem Erfolge. Daß die vierte Wagenklasse ein sehr gutes Beförderungsmittel ist, zeigt die Preußische Statistik. Die vierte Wagenklasse ist für mich ein Mittel zur Durchführung der Personentarifreform. Die Bevölkerung in Hessen und in den Reichslanden hat sich sehr gut an die vierte Wagenklasse gewöhnt. Ich werde die vierte Wagenklasse, wenn wir zu einer Betriebsmittel-Gemeinschaft und zur Personentarifreform kommen, auch in anderen Staaten einzuführen suchen.

v. Gerlach (frs. Vg.) und Ledebour (Soz.) nennen die vierte Wagenklasse menschenunwürdig.

Itschert (Z.) empfiehlt dagegen ihre allgemeine Einführung.

Die Erklärung wird hierauf angenommen und sodann der Etat.

Morgen: Marineetat. Schluß 6¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 24. Februar.

Am Ministertische: Minister Studt.

Das Haus berät den Kultusetat bei dem Kapitel Evangelischer Oberkirchenrat weiter.

Fischbeck (frs. Vp.): Das Schreiben des brandenburgischen Konsistoriums an Pastor Fischer in Berlin hatten Tausende evangelischer Männer als einen Faustschlag ins Gesicht empfunden. (Beifall links.) Wenn die evangelische Kirche viele solcher Männer wie Fischer hätte, so wäre es gut um sie bestellt. Darum sollte man solche Leute schützen gegen den falschen Eifer des Konsistoriums. Daß aber solche Kundgebungen möglich seien, sei ein Zeichen von dem Geist, der heute im Kultusministerium herrsche. (Beifall.)

Heckenroth (fk.): Seine Fraktion werde sich nicht an der Debate beteiligen, da der interkonfessionelle Landtag kein Recht habe, sich in die innere Angelegenheit der evangelischen Kirche zu mischen.

Hackenberg (nlb.): Der Fall Fischer hat allgemeines Aufsehen erregt als ein Vorgehen gegen einen Mann, der bestrebt war, den ewigen Gehalt des evangelischen Christentums zu verteidigen und sich daher als Apologet des evangelischen Christentums bewährt hat. Redner bedauert, daß Fischer nicht vorher gehört worden sei. Es sei ein Zeichen von dem Geist, der heute im Kultusministerium herrsche. (Beifall.)

Es ist kein lieber Ding auf Erden
Denn Frauenlieb, wem sie kann werden.

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony.

25 (Nachdruck verboten.)

In der Gaststube ging es lustig her. Martin Oertel saß mit seinen Freunden an dem mittleren Tisch und bestellte in prahlerischer Weise das Beste, was Küche und Keller zu geben hätten.

Er stand freilich hoch in der Kreide bei dem Wirt, der kreditierte aber dessen ungeachtet, denn bis jetzt hatte der reiche Schneidemüller trotz alles Scheltens und Tobens immer jeden Heller und Pfennig bezahlt. Deshalb konnte man seinem Sohn und baldigen Erben schon die Zeche vorstrecken.

„Guten Abend zusammen!“ sagte Kurt, in das überheizte Zimmer tretend.

„Guten Abend, Herr Förster!“ rief Martin, dessen Gesicht schon eine blaurote Färbung zeigte. „Hier ist noch Platz für Sie. He, Kellner! Schnell einen Stuhl und ein Gedeck her!“

„Danke! Ich bleibe nicht lang und will mich dort ans Fenster setzen!“

„Was? Das wäre ja eine Beleidigung. Wenn ich Sie einlade, können Sie's doch annehmen.“

„Ich habe keine Zeit, mich aufzuhalten und gab den Leuten des Amtsmanns Auftrag, mich gleich zu benachrichtigen, wenn er heimkommt.“

„Herrje, das wird wohl noch so'n Weilchen dauern. Er ist zu seiner Tochter aufs Gut gefahren und beeilt sich jedenfalls nicht. Wo der Alte einmal sitzt, da sitzt er. Also —“

„Es lohnt ja kaum die Mühe des Zusammenrückens.

„Na, unsere Stühle sind nicht angenagelt und der Tisch ist so groß, daß man darauf tanzen könnte. Wenn es Ihnen nicht paßt, ein Glas mit uns zu leeren, dann ist das was anderes.“

„Ich wüßte nicht, warum mir das nicht passen sollte,“ sagte der Förster, der keine Lust empfand, Streit anzufangen.

„So ist's recht! Donnerwetter, Veit einen Stuhl und ein Glas! Wie oft soll ich's denn noch verlangen? Vorwärts, oder ich mache dir flinke Beine und ziehe deine langen Ohren noch mehr in die Länge!“

Der Bedrohte beeilte sich, dem Befehl zu gehorchen. Oertel goß ein.

„Die Frau Försterin soll leben!“

Kurt tat dankend Bescheid, erhob dann abermals das neugefüllte Glas und sagte höflich:

„Auf das Wohl Ihrer Frau Schwester!“

„Hm, ja! — Die kann den freundlichen Wunsch gebrauchen.“

„Sie ist doch nicht etwa leidend?“

„Wie man's nimmt. Die Käte war immer ein störrischer Kopf und ärgert sich über die Fliege an der Wand. Zum Beispiel kann sie es nicht vertragen, daß mein Herr Schwager so viele Besuche bei Fräulein v. Sterneck macht.“

„Warum denn nicht?“

„Ja — warum? — Muß doch ihre Gründe haben.“

Martin lachte hämisch und sah seine Freunde an, die ebenfalls spöttisch den Mund verzogen. Der eine räuspert sich laut und der andere summte: „Die Eifersucht ist eine Plage —“

„Bei Fräulein v. Sterneck fällt doch sicher nichts vor, was der Gnädigen Veranlassung zur Eifersucht gibt,“ bemerkte Olschmann kurz, denn es verdroß ihn, diesen hochverehrten Namen in solcher Gesellschaft und mit so seltsamen Ausdruck genannt zu hören.

„Sie müssen's ja wissen, Herr Förster, da Frau Gertrud fast täglich dort ist,“ höhnte Oertel. „Die erzählt Ihnen doch gewiß immer haarklein, was gesprochen und getan wird.“

Kurt stieß sein Glas zurück, furchte die Stirn und fragte scharf: „Was wollen Sie damit sagen?“

„Was ich gesagt habe, nichts weiter. Wenn Sie's anders auffassen, tut es mir leid.“

„Eine Äußerung, die mit derartiger Miene vorgebracht wird, kann ich für keine harmlose halten.“

Martin zuckte mit den Schultern. „Ich gehe ja nicht aus und ein bei Fräulein v. Sterneck. Was kümmert mich überhaupt die ganze Geschichte? Wenn Sie sich darüber wegsetzen, kann's uns andern erst recht einerlei sein, aber Sie dürfen dann auch nicht außer Rand und Band geraten, sobald jemand etwas sagt, was Ihnen nicht paßt.“

„Frecher Bube!“ fuhr Olschmann auf.

„Oho! Ich bitte mir's aus! Wenn Sie früher nicht wissen wollten, was die Spatzen von jedem Dach gepfiffen haben, so wäre es besser, jetzt auch ruhig zu sein. Ihre Großsprecherei stopft niemand den Mund.“

Mit einem zornigen Schrei griff Kurt nach seinem Hirschfänger, während Oertel erschrocken zurückprallte und die andern sich zwischen die Streitenden warfen.

„Ruhig, ruhig!“ rief auch der herbeieilende Wirt und fügte leise hinzu: „Lassen Sie's gut sein, Herr Förster. Die sind ja alle betrunken und wissen gar nicht, was sie reden.“

„Der feige Verleumder dort ist zu schlecht für meine ehrliche Waffe,“ sagte Olschmann, sich gewaltsam bezwingend. „Aber das merken Sie sich, Martin Oertel, wenn ich jemals wieder solche Infamien höre oder erfahre, daß Sie dieselben verbreiten, dann züchtige ich Sie vor aller Welt mit der Reitpeitsche, wie es sich für derartige Bübereien geziemt. — Herr Wirt, da ist der Betrag meiner Zeche!“

Eine Banknote flog auf den Tisch. — Martin schäumte vor Wut, doch seine Feigheit gewann die Oberhand. In einer Ecke zusammengeduckt, blieb er sitzen, aber wäre seinem Blick unheilvolle Kraft verliehen gewesen, so würde Kurt, der jetzt rasch bergauf stieg, entseelt hingesunken sein.

„Daß du auch immer Streit anfangen mußt!“ tadelten die Genossen.

„Ach was! Mag er sich nun auf den Stolzen und Unantastbaren hinausspielen, der Narr und Großtuer, ich hab' ihm doch einen Stachel in die Brust gedrückt, den er nicht herausreißen kann. Das wißt Ihr so gut, wie ich es weiß. Aber von euch getraut sich ja keiner das Kind beim rechten Namen zu nennen.“

„Was mich nicht brennt, das blas' ich nicht,“ sagte der Ökonom Greiner trocken.

„Aber wenn's in Ruhe und Sicherheit geschehen kann, führst du deine Zunge nach Herzenslust spazieren. Suche jetzt nur nicht die ganze Sache von dir abzuwälzen, weil du Angst hast.“

Fast wäre ein neuer Zank entbrannt, hätten es Oertels Zechgenossen nicht vorgezogen, sich zu entfernen.

Kurt trug wirklich einen Stachel mit sich fort. Die Warnungen des Vaters gewannen plötzlich den Anschein der Begründung. Zwar kämpfte er gegen den erwachenden Argwohn, allein dieser wollte sich nicht bannen lassen, sondern schlich immer wieder heran wie ein häßlicher, grinsender Kobold. Gertrud hatte ja selbst gestanden, daß die erste Regung ihres Herzens Viktor v. Meinau galt. Warum erwähnte sie denn seiner häufigen Besuche bei Fräulein v. Sterneck nicht? — oder handelte es sich hier nur um eine böswillige Erfindung Martins?

Unbezwingliche Unruhe bemächtigte sich Olschmanns und nötigte ihn, die Unterredung mit dem Oberamtmann auf einen andern Tag zu verschieben. Er kehrte unverweilt nach F. . . . zurück und schlug den Weg ein, welcher an Fräulein v. Sternecks zierlichem Häuschen vorüberführte. Als er ziemlich in die Nähe desselben kam, sprengte ein Reiter an ihm vorbei: Herr von Meinau.

Kurt blickte ihm finster sinnend nach, so lange, bis er sich mit dem Tone froher Überraschung rufen hörte.

Gertrud trat aus dem kleinen, weißschimmernden Garten und streckte dem gänzlich Unerwarteten lächelnd beide Hände entgegen.

„Das ist ja prächtig! Ich glaubte, du würdest sehr spät zurückkehren. Wir wollen noch einmal zu Tante Melanie hinauf. Sie wird sich freuen.“

„Ich muß nach Hause und bin jetzt nicht in der Laune Besuche zu machen,“ erwiderte Olschmann kurz.

Sie sah ihn mehr besorgt als verletzt an. „Warum so mißgestimmt? Ist etwas Unangenehmes vorgefallen?“

„Ja.“

„Darf ich denn nicht erfahren: was? Du weißt ja, wie warmen Anteil ich an allem, was dich betrifft, also auch an deinen dienstlichen Angelegenheiten nehme.“

„Wenn ich verstimmt bin, so hat der Dienst nichts damit zu tun.“

„Nicht? — Was könnte dich denn sonst verdrießen?“

„Vielleicht, daß du mir Dinge verschweigst, die ich ein Recht zu wissen habe.“

„Ich? — dir? — — Was für Dinge?“

„Eine Frage, bevor wir weiter reden! Vorhin glaubte ich Herrn v. Meinau zu sehen. War das ein Irrtum meinerseits?“

„Nein. Er verließ Tante Melanie soeben.“

„Hast du ihn schon mehrmals bei ihr getroffen?“

„Gewiß. Ich komme ja täglich und er pflegt sie zuweilen zu besuchen.“

„Und davon sagtest du mir nie etwas?“

„Weil ich, wie du weißt, es überhaupt vermeide, von den Meinaus zu sprechen.“

„Andere sprechen aber desto mehr von ihnen und nennen dabei den Namen meiner Frau in einer Weise, die mir entschieden mißfällt.“

„Was? Das hat man dir gegenüber getan und du wiesest die Verleumder nicht sofort in die gebührenden Schranken?“

„Es ist natürlich geschehen. Aber Tatsachen lassen sich nicht widerlegen und du hättest dich schon aus Rücksicht für mich hüten sollen, Anlaß zu boshaften Bemerkungen zu geben. Was soll man wohl von diesen Begegnungen in einem dritten Hause denken?“

„In dem Hause meiner Pflegemutter, die der allgemeinsten Achtung genießt und Meinaus nächste Verwandte ist?“

„Das schützt dich nicht vor niederen Verdächtigungen.“

„Die nur der verächtlichen Gemeinheit entspringen können.“

„Sei dem, wie ihm wolle! Du trägst meinen ehrlichen Namen und hast ihn so rein und fleckenlos zu erhalten, wie er dir anvertraut wurde.“

In Gertruds Augen begann es zu funkeln und zu blitzen. „Diese Worte scheinen einen bitteren und unverdienten Vorwurf auszudrücken. Deine Ehre ist mir so heilig, wie die meinige.“

hums erwiesen hat. Hier liegt ein staatliches Kulturinteresse vor. Der Vortrag Fischers wurde im engen Kreise auserlesener Hörer gehalten als wissenschaftlicher Vortrag. Ärgernis hat erst die öffentliche Agitation von Freunden der Kirche herbeigeführt. Das Konsistorium hat durch den Ton des Erlasses die gesamte Geistlichkeit kompromittiert, indem man es so darstellte, als ob die Geistlichkeit nicht mehr in Wahrhaftigkeit das Evangelium lehrt. Wenn aber der Schein erweckt wird, daß man in seinem Amt seine Überzeugung nicht ehrlich zum Ausdruck bringen darf, dann werden gerade die gewissenhaftesten jungen Leute Bedenken tragen, einen Beruf zu ergreifen, der sie in denkbar schwerste Gewissenskonflikte bringen würde. (Beifall links.) Ich glaube, daß es Aufgabe des evangelischen Kirchenregiments ist, nicht auf Scheidung, sondern auf Sammlung zu drängen. Wenn die Kirche einen Mann von seinem geistlichen Amte ausscheiden müsse, so müsse es geschehen, ohne daß dem Mann ein sittlicher Makel angeheftet werde. (Stürmischer Beifall links.)

Minister Studt: Die Entscheidung des Oberkirchenrats über den Erlaß steht noch aus. Ich darf dieser Beschlußfassung nicht vorgreifen und bedaure daher, daß der Abg. Hackenberg an einem nicht rechtskräftigen Spruch so eingehend Kritik geübt hat. Dazu ist hier nicht der Ort.

Freiherr v. Zedlitz (frk.): Es ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine religiöse Pflicht, die Angelegenheit hier zu besprechen. Mir ist kaum je ein Dokument von einem so abschreckenden geistlichen Hochmut vorgekommen. So kanzelt man Schuljungen, aber nicht einen verdienten Geistlichen von wissenschaftlicher Bedeutung ab. Auch ich halte die Erziehungsheuchelei, die aus dem Erlaß spricht, für ein großes Übel. (Beifall links.)

Fischbeck (frs. Vp.): Die Rede des Ministers sei eine solche, wie man sie halte, wenn man nicht wisse, was man sagen soll. (Heiterkeit.)

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei dem Kapitel „Evangelische Geistliche und Kirchen" erklärt auf eine Anregung des Abgeordneten Gaigala (kons.)

Minister Studt, daß Hoffnung vorhanden sei, daß wieder mehr Studenten sich der Theologie zuwenden.

Kreth (fk.) wünscht höhere Gehälter für die Geistlichen.

Bei dem Kapitel „Provinzkollegien" führt

Heisig (Ztr.) Beschwerden darüber, daß den Schülern der Übergang von der Volksschule zum Gymnasium dadurch erschwert würde, daß sie nicht lateinisch schreiben lernten in den drei ersten Schuljahren.

Beim Kapitel Prüfungskommissionen wünscht

Wolgast (frs. Vp.) eine solche Kommission für Oberlehrerinnen an der Universität Kiel.

Bei Kapitel Elementarschulen steht mit zur Beratung ein Antrag Ernst (fr. Vg.), die Ostmarkenzulage für Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen zu erhöhen und an die Lehrer und Lehrerinnen an den Mittelschulen und höheren Mädchenschulen zu gewähren.

Die Budgetkommission beantragt, den Antrag Ernst abzulehnen.

Geisler (Ztr.) wendet sich gegen die Bestrebungen, den Volksschullehrern Universitätsbildung zu geben.

Raesnitzek (frk.) tritt für die Fortführung der Polenpolitik im Schulwesen ein.

Zwick (frs. Vp.) hält es für wünschenswert, den Lehrern wenigstens die Möglichkeit zu geben, sich auf der Universität weiter zu bilden. Redner wendet sich sodann gegen das Achtklassensystem.

Geheimrat Fischer erklärt, man müsse die Erfahrungen abwarten, die man mit diesem System mache.

Glowatzki (Ztr.) befürwortet Religionsunterricht in polnischer Sprache in den polnischene Landesteilen.

Minister Studt kann den Wunsch nicht erfüllen.

Lofinski (Pole) bringt eine lange Reihe polnischer Beschwerden vor.

Minister Studt verwahrt sich gegen den Zweifel an der Pflichttreue der Beamten und erklärt, auf solche allgemeine Anschuldigungen gebe es nur eine Antwort, sie sind aufs lebhafteste zu beklagen.

Bülow-Homburg (nlb.) wünscht einheitliche Bestimmungen über das Ende der Schulpflicht, insbesondere im Regierungsbezirk Wiesbaden und Aufrechterhaltung der Simultanschulen in Hessen-Nassau.

Ministerialdirektor Schwartzkopff: Der Kultusminister habe mehrfach zum Ausdruck gebracht, daß die Simultanschulen in Hessen-Nassau nicht angegriffen werden sollen.

Um 4½ Uhr vertagt das Haus die Weiterberatung auf Samstag 11 Uhr.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser besuchte am Freitag die Werke der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin und unterhielt sich mit zahlreichen Arbeitern.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine größere Zahl von Ordensauszeichnungen an Beamte, die bei den Handelsverträgen mitgewirkt haben. U. a. erhielten der Botschafter in Rom Graf Monts den Roten Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub, der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Wermuth die Krone zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub, der Gesandte in Brüssel Graf Wallwitz den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, Direktor v. Körner im Auswärtigen Amt und der Gesandte in Bern, von Bülow, erhielten das Bildnis des Kaisers.

— (Annahme von Post- und Telegraphengehilfen.) Das Reichs-Postamt hat genehmigt, daß Zivilanwärter für die mittlere Laufbahn im Reichs-Post- und Telegraphendienst bis auf weiteres bereits mit dem vollendeten 16. Lebensjahr und, wenn sie als Postgehilfe eintreten wollen, noch bis zum Ablaufe des 21. Lebensjahres angenommen werden dürfen. Die Vorschrift, daß Telegraphengehilfen bei der Einstellung nicht über 18 Jahre alt sein dürfen, bleibt bestehen.

— Der Gewerkverein christlicher Bergarbeiter hat, wie das „Reich" mitteilt, während der letzten Wochen im Ruhrgebiet 40 000 Mitglieder neu aufgenommen, er zählt gegenwärtig 85 000 Mitglieder.

— Die Auslieferungsverträge mit Rußland zu kündigen, beantragt die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags.

— Gegen die Animierkneipen schärfer einzuschreiten, hatte die Kreissynode Berlin II die Regierung gebeten. Der Petitionsausschuß ging über die Eingabe zur Tagesordnung über, da die Regierung diese Angelegenheit z. Zt. regelt.

— Das Einkommensteuergesetz soll endlich durchgesehen werden. Der Finanzminister teilte im zuständigen Ausschuß des Abgeordnetenhauses mit, die Miquelschen Grundlagen, vor allem die Selbsteinschätzung bleiben. Der Unterschied zwischen der feststehenden und veränderlichen Einnahme soll in der Hauptsache fortfallen und das Einkommen des letzten Jahres zur Veranlagung kommen. Nur für große Betriebe mit geordneter Buchführung soll der dreijährige Durchschnitt beibehalten werden. Die Beschwerde an das Oberverwaltungsgericht fällt fort. Die kommunalen Realsteuern sollen bis zur Höhe des Veranlagungssolls und die Tilgungsbeträge bis 600 M. in einem Jahre abzugsfähig werden. Die Erleichterung bei großer Kinderzahl soll auch Zensiten bis 6500 Mark zuteil werden unter Fortfall der Altersgrenze von 14 Jahren. Die Besteuerung der Rücklagen bei den Aktiengesellschaften soll fortfallen, ebenso aber auch die Freilassung von 3½ v. H. ihres Einkommens. Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, soweit sie sich den Aktiengesellschaften nähern, sollen besteuert werden. Freizulassen sind u. a. Familiengesellschaften und Gesellschaften mit weniger als 100 000 M.

— Der Transport der abgelösten Besatzung S. M. S. Möwe ist mit dem Reichspostdampfer Gneisenau am 23. ds. in Antwerpen eingetroffen und setzt am 25. ds. die Heimreise nach Bremerhaven fort. Der Ablösungstransport für M. M. S. Condor ist mit dem Reichspostdampfer Seydlitz am 23. ds. auf der Ausreise in Antwerpen eingetroffen und setzt am 26. ds. die Reise nach Southampton fort. Transportführer ist bis Genua Oberleutnant z. S. Fischer (Ludwig). S. M. S. Geier ist auf der Heimreise am 24. ds. in Port Said eingetroffen und setzt am 26. ds. die Reise nach Gibraltar fort. S. M. Torpedoboot S 90 und Taku gehen am 25. ds. von Schanghai nach Amoy in See. S. M. Jacht Hohenzollern und S. M. Torpedoboot Sleipner sind am 23. ds. von Kiel in See gegangen.

Wien, 25. Febr. Der Kaiser beriet heute mit Andrassy die Lage Ungarns, faßte aber noch keinen Entschluß.

Pest, 25. Febr. Franz Kossuth veröffentlicht einen Artikel, worin er darauf hinweist, daß man in den Vertragsverhandlungen mit Deutschland ein großes Versäumnis begangen habe, indem man unterlassen habe, zu vereinbaren, daß im Falle einer Zolltrennung zwischen Österreich und Ungarn diejenigen Begünstigungen, die diese beiden unter dem Zepter eines Herrschers befindlichen Staaten einander gewähren, nicht seitens Deutschlands kraft der Meistbegünstigung in Anspruch genommen werden können.

London, 25. Febr. Im Unterhause lehnte die Regierung Anfragen über das Urteil des Huller Untersuchungsausschusses und den Bau der Bagdaddahn ab.

— Der Kriegsminister erklärte im Unterhause, das Heer sei jetzt 275 000 Mann stark. Mit neuen Schnellfeuergeschützen würden Proben angestellt. Deutschland habe ein Geschütz eingeführt, das in Wahrheit kein wirkliches Schnellfeuergeschütz sei.

Petersburg, 25. Febr. Wegen der Krawalle in Kischinew waren 31 Christen angeklagt. Gegen 22 wurde die Anklage aufgegeben, 9 wurden verurteilt, auf Grund des Gnadenerlasses (nach der Geburt des Thronfolgers) aber für straffrei erklärt.

Newyork, 24. Febr. Der amerikanische Gesandte in Santo Domingo telegraphiert, es sei ein Mordversuch auf den Präsidenten Morales gemacht worden, jedoch fehlgeschlagen. Fünf Mitschuldige sind verhaftet, die übrigen sind entkommen. Vermutlich bezweckte das Attentat, das Zustandekommen des Finanzabkommens mit den Vereinigten Staaten zu vereiteln.

Die Gärungen in Rußland.

Die abenteuerlichsten Meldungen gehen wieder um; an der Börse von Paris und London waren Attentatsgerüchte laut, zu Unrecht. In Warschau sollen 5 Offiziere, die besonders scharf gegen die Streikenden vorgegangen waren, ermordet worden sein. Der Mörder des Großfürsten Sergius habe der Witwe seines Opfers Enthüllungen machen wollen und dann der Großfürstin, die ihn im Kerker aufsuchte, Verschwörungspläne gegen andere Mitglieder des Kaiserhauses verraten. (??)

Bei der Totenfeier in Moskau meinte der Geistliche, die Verantwortung für den Tod des Großfürsten trage die ganze Gesellschaft. Niemals werde die Erinnerung an dieses grausame Ende, den Großfürsten und seine Verdienste (?) schwinden. — Der Großherzog von Hessen wohnte mit seiner jungen Gemahlin bereits der Trauerfeier bei. Er war auf dem Moskauer Bahnhof von seiner Schwester und dem Großfürsten Konstantin empfangen worden.

Auch in Berlin fand ein Trauergottesdienst für den Ermordeten in der Kapelle der russischen Botschaft statt; Prinz Joachim Albrecht, Generalfeldmarschall v. Hahnke und das diplomatische Korps nahmen daran teil.

Ein einflußreicher russischer Schriftsteller erzählt in der „Neuen Freien Presse", der frühere Minister Fürst Mirski habe sofort nach seiner Ernennung die Leiter der Petersburger Zeitungen zu sich berufen und ihnen volle Preßfreiheit zugestanden, unter der einzigen Voraussetzung, daß sie nicht gegen den Krieg schrieben. Die Blätter besprachen nunmehr die innerpolitische Lage freimütig. Etwa 14 Tage darauf forderte Großfürst Wladimir den Kaiser auf, den Fürsten zu entlassen. Der hörte davon, bot dem Kaiser seinen Rücktritt an, wurde aber von ihm beruhigt. Wenige Tage darauf erschien Großfürst Sergius aus Moskau und beschwor den Kaiser, den Fürsten kalt zu stellen. Schon damals, Anfang November, wurde dem Minister jeder Einfluß entrissen, seine Entlassung aber, weil sie einen zu schlechten Eindruck machen würde, noch verschoben. Die eigentlichen Minister waren die Großfürsten Wladimir und Sergius, und sie beschlossen am 18. Januar bereits, den Teilnehmern an der Bewegung eine erschreckende Lektion zu erteilen. Diese Lektion wurde am nächsten Sonntag, 22., denn auch an den harmlosen Arbeitern vollzogen. Großfürst Sergius seinerseits hat dann noch eine Anzahl heruntergekommener Adliger in Moskau aufleben, waschen und kleiden lassen und dann in die Adelsversammlung geschickt, um eine Mehrheit gegen die reformfeindliche Adresse des Fürsten Trubetzkoi zustande zu bringen. Das war sein letztes Werk. Wenige Tage darauf wurde er ermordet.

An der Mordstelle ist ein Kreuz mit einer ewigen Lampe errichtet worden.

Die Offiziere der Leibbatterie, die bei der Wasserweihe den Kartätschenschuß auf das Kaiserzelt abgegeben haben, sind dem Gericht übergeben worden.

Petersburg, 24. Febr. In den Putilow-Werken, der Nikolski-Manufaktur, der Newski-Werft und der Fabrik Pahl wurde abermals die Arbeit eingestellt. Es streiken insgesamt 13 Fabriken mit 40 000 Arbeitern.

Moskau, 24. Febr. In der vergangenen Nacht wurden die Schriftsteller Leonidas, Andreeff, Chirikoff, Skitalez und 14 andere Schriftsteller im Hause Andreeffs verhaftet.

— In Petersburg drohen jetzt auch die seit Monatsfrist außerordentlich überbürdeten — Schutzleute zu streiken, wenn sie nicht höhere Gehälter bekommen. Bezeichnend für die Lage ist auch die Tatsache, daß die Inhaber der vornehmen Geschäfte in St. Petersburg und Moskau die Bilder des Zaren aus den Schaufenstern entfernen, um sich nicht Belästigungen der Menge auszusetzen.

Moskau, 24. Febr. Die Eisenbahner hier und in Kasan streiken wieder. Truppen bewachen die Stationen.

Moskau, 24. Febr. Eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern der Stadtverwaltung richtete eine Adresse an den Kaiser, worin auf die blutigen Ereignisse in Petersburg, im Äußersten Osten und im Kreml hingewiesen und gesagt wird, alles das kennzeichne die heutigen anormalen Zustände; es müsse eine neue Lösung der verwickelten Lage angestrebt werden, und das einzige Mittel hierfür sei, Vertreter aller Gesellschaftsklassen zusammenzuberufen, um eine Neuordnung zu schaffen, die eine Wiederholung der erwähnten Ereignisse unmöglich mache.

Petersburg, 25. Febr. Die Zeitung Rusj erfährt: Das Ministerkomitee fand die Einführung des Semski Sabor, wenn es den Wünschen des Volkes voll entsprechen soll, ohne umfangreiche Vorarbeiten unmöglich und vertagte die Beratung auf unbestimmte Zeit. — Der Verkehrsminister verständigte die Staatsbahnen, daß den Angestellten der Neunstundentag und andere Forderungen bewilligt seien.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 16 des Urheberrechtsgesetzes nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 27. Febr. Die Reichsbank hat den Wechselzinsfuß auf 3 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 4 Prozent herabgesetzt.

* **Gummersbach,** 27. Febr. Wie wir erfahren, sind durch den starken Schneefall in der Nacht von Freitag auf Samstag hier und in der Umgegend ganz erhebliche Beschädigungen der Telegraphen- und Fernsprechanlagen herbeigeführt worden. Von den in das hiesige Postamt eingeführten Telegraphen- und Fernsprechleitungen sind allein 47 Teilnehmerleitungen, 5 Fernleitungen und 2 Morseleitungen gerissen. Zur schleunigen Wiederherstellung der beschädigten Anlagen hat das Postamt außer dem hiesigen Personal eine Kolonne von Telegraphenarbeitern unter Leitung eines Bauführers aus Cöln herangezogen. Es steht daher zu erwarten, daß die umfangreichen Störungen im Betriebe sich in den nächsten Tagen beseitigen lassen werden.

Köln, 24. Febr. Polizeiverordnung für die Karnevalstage. Die diesjährige Verordnung enthält unter anderm folgende Bestimmungen: Untersagt ist maskierten Personen, auf den Straßen, Bällen oder Tanzböden bewaffnet, mit Stöcken oder sonstigen zum Schlagen dienenden Gegenständen versehen zu erscheinen oder die Ehrbarkeit durch Äußerungen oder Gebärden zu verletzen. Ferner ist verboten das Feilbieten und der Verkauf, das Mitführen und der Gebrauch von Holz- oder Pappdeckel-Pritschen auf öffentlichen Straßen und Plätzen. Untersagt ist das sogenannte Gänsemarschlaufen, der Gebrauch von mißtönenden Instrumenten, der Mißbrauch von Trommeln, das Werfen mit Knallerbsen, das Singen zweideutiger Lieder auf den Straßen und in den Wirtschaften, ferner das Musizieren, Singen und Schreien auf den Straßen und öffentlichen Plätzen nach 11 Uhr abends. In allen Wirtschaften und Ballokalen ist ohne Rücksicht auf die Art der Beleuchtung für eine ausreichende Notbeleuchtung mittels Kerzen oder Öllampen zu sorgen. Sämtliche Aus- und Eingänge sowie die Korridore im Innern der Lokale sind freizuhalten und nicht durch Tische, Stühle oder Bänke zu versetzen; auch ist das Verschließen der Ausgänge untersagt. Das Tragen von Laternen, die mit Spiritus oder ähnlichen leicht entzündlichen Stoffen gespeist werden, bei Maskenbällen, Maskenaufzügen und sonstigen Maskeraden ist verboten. Das Werfen und Schleudern von Papierschlangen, Konfetti und anderen gesundheitsschädlichen oder feuergefährlichen Gegenständen in öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen ist verboten. Ferner ist untersagt die Benutzung von sogenannten Spritzbüben, welche mit Flüssigkeiten gefüllt sind, und der belästigende Gebrauch von Pfauenfedern. Der Gebrauch von Knall- und Feuerwerks-Zigarren und -Zigaretten ist verboten. Alle Nachtbälle ohne Unterschied müssen spätestens 3 Uhr nachts geschlossen werden. Die Bestimmungen der Polizeiverordnung betreffend Festsetzung der Polizeistunde vom 10. Dezember 1898 treten für die Karnevalstage außer Kraft.

Köln, 25. Febr. Spielplan. Neues Theater. Montag: 162. B. Wallensteins Tod. Dienstag: Keine Vorstellung. Mittwoch: 163. C. Das goldene Kreuz. Das war ich. Donnerstag: 164. D. Wallensteins Tod. Freitag: 165. A. Maskenball. Samstag: 166. B. Die verkaufte Braut. Sonntag: 167. C. Lohengrin. — Altes Theater. Montag: Keine Vorstellung. Dienstag: Das süße Mädel. Mittwoch: Fledermaus. Donnerstag: Gastspiel von Cäcilia Wolkenburg. Freitag: Liebeshandel. Samstag: Gastspiel von Cäcilia Wolkenburg. Sonntag: Liebeshandel. — Residenztheater. Die ganze kommende Woche: Tannhäuser-Parodie.

Koblenz, 24. Febr. Das Scharfschießen des Feldartillerie-Regiments Nr. 23 in Koblenz mit Rohrrücklaufgeschützen fand am Samstag statt. Als Ziele waren Reihen von Soldatenholzfiguren und aus blau gestrichenen Brettern angefertigte Kanonen aufgestellt, und Schützengräben aufgeworfen. Die Schießergebnisse waren zum Teil ausgezeichnet: verschiedene Schüsse lagen mitten in den Zielen. Bemerkenswert war der Unterschied zwischen den früheren und Rohrrücklauf-Geschützen, von denen je sechs Stück benutzt wurden. Während die alten Geschütze in bekannter Weise 1 bis 1½ Meter weit zurücksprangen, blieben die anderen unbeweglich an ihrem Platze stehen: das Rohr schnellte zurück und sogleich wieder vor, so daß das Geschütz im Augenblicke wieder gebrauchsfertig war. Die Bedienungsmannschaft bleibt dabei ruhig auf ihren Sitzen, ohne gezwungen zu sein, hin und her zu laufen. Inbezug auf Schnelligkeit der Bedienung, sicheres Zielen und größere Ruhe der Kanoniere bedeuten die neuen Geschütze einen erheblichen Fortschritt gegen früher.

Düsseldorf, 24. Febr. Der Provinzialausschuß hat beschlossen, dem im März zusammentretenden Provinziallandtag den Antrag auf Darbringung einer Hochzeitsgabe bei Gelegenheit der Vermählung des Kronprinzen und auf Errichtung einer Stiftung zur Erinnerung an die silberne Hochzeitsfeier des Kaiserpaares zu unterbreiten. Die Hochzeitsgabe für das Kronprinzenpaar soll in einem Tafelaufsatz nach dem Entwurf des Professors Schill in Düsseldorf bestehen. Es ist hierfür ein Kostenaufwand von 120 000 M. vorgesehen. Ferner hat der Provinzialausschuß in seiner letzten Sitzung von einem Schreiben des Oberpräsidenten Kenntnis genommen, nach dem die Eröffnung der Verhandlungen des 45. rheinischen Provinziallandtages am 12. März Mittags 12 Uhr in Düsseldorf erfolgt. Dem Landtag wird der Antrag unterbreitet werden, als Beihilfe zu den Restaurierungsarbeiten des Domes zu Wetzlar aus Mitteln der Provinz eine größere Summe zu bewilligen. Über die Bewilligung von Beihilfen zum Gemeinde- und Kreiswegebau wurde nach vorhergegangener Kommissionsberatung Beschluß gefaßt. Zum Direktor der Provinzial-Taubstummenanstalt bei Kempten wurde der Provinzial-Taubstummenlehrer Hüschen in Trier gewählt.

Barmen, 23. Febr. Eine große Mode für die Barmer Fabrikanten steht, wie der „Kons." schreibt, in Aussicht. Erst seit Mitte dieses Monats werden bekanntlich in Paris die neuen Frühjahrsmodelle gezeigt. Paquin, der maßgebendste Pariser Modellschneider, hält besonders darauf, daß seine Modelle nicht vorher in die Öffentlichkeit kommen. Das ist nunmehr seit einigen Tagen geschehen und man bemerkt, daß alle Neuheiten in Schneiderkleidern, welche die Mode beherrschen, in Rockjacketts und selbst in Blusen mit Tressen garniert sind. Wir haben also eine große Tressenmode zu erwarten. Allerdings handelt es sich nicht mehr um die bekannten Tressenmuster, sondern es sind auch hierin sehr hübsche Neuheiten geschaffen worden, von denen wir einige besonders hervorheben wollen: Unitresse mit darauf hohl gelegten kleinen, aus abstechendem farbigen Seidensoutache gebildeten Ringen. Die Ringe werden ausgefüllt durch farbige abstechende Seidenkurbelei. Seidentressen schräg abkarriert in verschiedenen Farben, namentlich mit weißen Effekten. Tresse am Rande mit baumwollener Kordel, in der Mitte mit Schluppen aus Kunstseidetresse, reinseidene Tresse, ombriert, schottisch karriert, Tressen, waffelförmig gemustert, Tressen, zweifarbig mit Vorstoßbändchen, kunstseidene Tressen, durchbrochen gearbeitet, Tressen mit schmalen Bändchen durchzogen, Tressen mit darauf gelegten Schluppen sind die große Mode.

Velbert, 23. Febr. (Hundewurm in der Leber eines Kindes.) Bei der 11jährigen Tochter der Familie Oberwinster hierselbst wurde von einem Elberfelder Arzte auf Grund einer Untersuchung ein Hundewurm in der Leber konstatiert, welcher gestern im kath. Krankenhause durch Operation entfernt wurde. Derselbe ist durch Umgang mit Hunden in den Körper des Kindes gelangt und hat dort Jahre gesessen, ehe man wußte, woran das Kind litt.

Rheinhausen, 23. Febr. (Erfroren.) Gestern vormittag gegen 6 Uhr wurde auf der Friedrich Alfred-Hütte hier der Arbeiter Peter K. von Duisburg tot aufgefunden. K. hatte am Tage vorher dem Alkohol zu viel zugesprochen und ist in diesem Zustande erfroren.

Steele, 23. Febr. Zu Gunsten notleidender Bergleute hat sich hier ein Komitee gebildet, das armen Kindern im Laurentiushospital täglich ein Mittagbrot verabreichen läßt. Aus der großen Zahl der diese Wohlfahrtseinrichtung in Anspruch nehmenden Kinder läßt sich ermessen, wie groß die durch den Streik hervorgerufene Notlage in vielen Familien geworden ist. Auch durch Gutscheine, die von einzelnen hiesigen Kaufleuten den verschiedenen Bergarbeiterorganisationen zur Verteilung an Bedürftige überwiesen sind und zum Bezuge von Kolonialwaren in näher bezeichneten Geschäften berechtigten, sucht man, wo es nötig ist, zu helfen. Ferner ist angeregt worden, die Steuerbeträge, die diesen Monat fällig geworden sind, soweit sie als Kommunalabgaben geleistet werden, zu stunden und die zwangsweise Beitreibung hinauszuschieben.

Münster i. W., 23. Febr. (Verschiedenes.) Montag nacht kam es zu einer schweren Schlägerei zwischen Soldaten und Studenten, wobei ein Student lebensgefährlich verletzt wurde. Der Schwerverwundete wurde noch in der Nacht ins Klemenshospital gebracht. — Ein menschlicher Fuß, bekleidet mit einem Stiefel, wurde beim Trockendock der Kanalschleuse gefunden. Der grauenhafte Fund war mit Schlamm umhüllt, der sich in einer Vertiefung in der Nähe des Stadtwehrs festgesetzt hatte. Man nimmt an, daß es sich um die Verstümmelung einer im Kanal befindlichen Leiche handelt. Vielleicht steht der Fund mit dem schon vor längerer Zeit gemeldeten Verschwinden eines hiesigen Dekorateurs im Zusammenhang.

Emmerich, 23. Febr. (Fischreichtum.) Die hiesige Fischkompagnie, die schon manchen ergiebigen Fischzug getan hat, fing gestern im hiesigen Hafen bei dreimaligem Ziehen der Netze annähernd 15 Zentner Fische, darunter 2 Zentner Zander und Hecht.

Bochum, 23. Febr. (Der Todessturz.) An der Nordstraße stürzte gestern mittag der Gehilfe eines Dachdeckermeisters von Altenbochum vom Dache eines Hauses herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte war mit dem Kopfe auf eine Mauer aufgeschlagen.

Wermelskirchen, 22. Febr. (Schadenfeuer.) Gestern brannte hier die Holzschneiderei und das Holzlager des Herrn Wilhelm Wemeling an der Sedanstraße vollständig nieder. Das Feuer ist vermutlich infolge unvorsichtigen Umgehens mit Streichhölzern durch Kinder entstanden.

Neuhückeswagen, 22. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute morgen in dem Betriebe der Firma Wiebager u. Co. zu Tannenbaum. Ein junges Mädchen, das eine Schrubblermaschine bediente, wurde von einem Treibriemen der Transmission erfaßt, hochgezogen, gegen die Decke geschleudert, so daß es sofort tot war.

Radevormwald, 22. Febr. Das Bahnprojekt Radevormwald-Halver-Oberbrügge, das bekanntlich im vorigen Jahre von beiden Häusern des Landtages angenommen wurde, wird voraussichtlich nochmals die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigen. In der heutigen Stadtverordnetensitzung berichtete Bürgermeister Hochstein über eine Konferenz im Regierungsgebäude in Düsseldorf wegen der Linienführung der Bahn. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, in der weitausgedehnten Landgemeinde Radevormwald nur eine Haltestelle zu errichten und zwar zu Weyer, während die hiesige Gemeinde wünscht, daß die Bahn innerhalb der Gemeinde an der Chaussee nach Halver entlang geführt wird und die Haltestelle bei der Ortschaft Eich zu liegen kommt, weil dort mehrere Fabriken, größere Kasinos und Ortschaften vorhanden sind. Der Vertreter der Eisenbahndirektion Elberfeld erklärte jedoch in der Konferenz, daß die Bahnverwaltung an ihrem Projekt festhalten müsse, weil der Vorschlag Radevormwalds eine Verlängerung der Bahnlinie um etwa 1 Kilometer, ferner eine Tunnelanlage und insgesamt 400 000 M. Mehrkosten verursache. Einer Anregung der Regierung folgend, beschloß nun heute der Stadtrat, den Eisenbahnminister zu bitten, beim Landtage den Antrag auf Nachbewilligung der 400 000 M. zu stellen. Weiter will die Stadt bei der Eisenbahndirektion Elberfeld vorstellig werden und sie um Unterstützung des hiesigen Antrages bitten.

Attendorn, 22. Febr. (Vermächtnis.) Die vor kurzem verstorbene Lehrerin Thiele hat dem hiesigen Gymnasium 20 000 Mark zur Unterstützung armer Schüler vermacht.

Lüdenscheid, 22. Febr. (Auszeichnung.) Vom König von Württemberg wurde Herrn Kommerzienrat Karl Berg hier, dem Erbauer des Zeppelinschen Luftschiffes, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichs-Ordens verliehen.

Aus Westfalen. (Immer sanft.) Ein Korrespondent der „Frankf. Ztg." erzählt folgendes heitere Vorkommnis, das sich vor etlichen 20 Jahren in seiner westfälischen Heimatstadt abspielte. Der neue evangelische Pfarrer suchte, zuerst ohne seine Gattin, eine Wohnung. Nach verschiedenen Besuchen glaubte er endlich eine passende gefunden zu haben und wollte sich schon, mit dem Versprechen, auch seine Gattin zu schicken, verabschieden. Da fragte ihn der Hausbesitzer: „Haben Sie auch Kinder, Herr Pfarrer?" — „Mit vieren hat uns der Himmel gesegnet", war die Antwort. — Kaum hatte der kinderliebende „Hausagrarier" kurz und bündig erklärt: „Bedauere, ich vermiete nur an kinderlose Parteien," als ein Hauptmann eintrat, der ebenfalls auf der Wohnungssuche war. Der Pfarrer, der wahrscheinlich gehofft hatte, den wenig sozialpolitisch veranlagten Hausbesitzer noch

---

„Dann sollst du sie besser zu wahren wissen."

„Das sind harte, ungerechte Worte, die mich bis ins Innerste verletzen. Überlege dir, was du sprichst."

„Überlege deinerseits, was du tust!"

„Ich tat nichts, was ich nicht vor Gott, vor dir und vor der ganzen Welt verantworten könnte."

„Vor Gott? Das will ich hoffen und glauben. Vor mir — das mag dahingestellt bleiben. Vor der ganzen Welt? Da sage ich: nein! Nicht einmal vor den Bewohnern unsers armseligen F.. kannst du deine gelinde benannt, törichte Handlungsweise rechtfertigen. Ich bekam heute giftige Spöttereien zu hören, auf die ich allerdings derbe Antwort gab. Aber was ist damit gewonnen? Was man vor mir vielleicht nicht wiederholt, wird in andere Ohren gezischelt werden und auch seinen Weg ins Rektorhaus finden. Das hättest du mir ersparen sollen und müssen, denn ich brachte dir kein kleines Opfer, als ich um deinetwillen mit dem Vater brach."

(Fortsetzung folgt.)

umzustimmen, wartete, bis die beiden Herren von der Besichtigung zurückkehrten. — „Die Wohnung gefällt mir", meinte der Hauptmann. Die weiteren Worte wurden ihm abgeschnitten durch die stereotype Frage: „Haben Sie auch Kinder?" „Sechs stramme Bengels, Verehrtester." „Bedauere, ich vermiete nur an Parteien ohne Kinder." Kurze Pause. Darauf der Hauptmann: „Wissen Sie was?" (Hier folgte ein klassisches Zitat.) Nun wallte auch in dem Pfarrer ehrliche Entrüstung auf. Aber er bezwang sich und sagte verbindlich und würdevoll, sich die Hände reibend: „Um das wollte ich Sie auch noch ergebenst ersucht haben!"

Neuhückeswagen, 23. Febr. Der Pegelstand der Bevertalsperre beträgt 3 300 000 cbm.; der tägliche Abfluß läuft über.

Rönsahl, 25. Febr. Der Pegelstand der Lingesetalsperre beträgt 2 540 000 cbm.; der tägliche Abfluß ist geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Der neue Dom soll ständig offen gehalten werden. Krongardisten werden den Wachdienst übernehmen. — Die Kaiserin wünscht bekanntlich schon seit Jahren, daß auch die protestantischen Gotteshäuser wie die katholischen den ganzen Tag über geöffnet bleiben.

Berlin. Graf Albrecht Finckenstein, der vor einigen Monaten den Tod seiner Frau mit Ausfällen gegen seine Familie anzeigte, ist jetzt nach dem Spruch des Ehrenrats im Landwehrbezirk Deutsch-Eylau aus dem Heer entfernt worden.

Aus Schlesien. Die Genickstarre herrscht in Oberschlesien in 23 Ortschaften. In der Guidotto-Kolonie starben alle vier Kinder eines Arbeiters. In Zalenze erkrankte ein Schulknabe während des Unterrichts an der Genickstarre. Der Rektor ließ sofort die Schule schließen. Ein Kanonier vom 2. Oberschlesischen Feldartillerie-Regiment 57 ist an Genickstarre gestorben.

Dresden. Die Schwester des Königs von Sachsen, Prinzessin Mathilde, ist zum Besuch ihrer jüngeren Schwester, der Gemahlin des Erzherzogs Otto, nach Wien gefahren. Man glaubt, daß die Reise mit dem Montignoso-Skandal zusammenhängt.

Nordhausen. In der Heimat des Schnapses, Nordhausen, hat sich ein Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gebildet.

Wiese, 21. Febr. (Aus dem Ölgebiet.) Im hiesigen Erdölgebiet wurde dieser Tage eine Bohrung angeschlagen, welche das bisher nicht erreichte Ergebnis von 6—700 Faß Öl pro Tag hat. Welche Einnahmen den Grundbesitzern im Ölgebiet zufließen, ersieht man daraus, daß ein Besitzer täglich etwa 3000 Mark an Faßgeld erhält. Hierzu kommt noch die Pacht für die Grundstücke.

In **Wien** sind kürzlich 60 deutsche Studenten zum Protestantismus übergetreten. Das Vorgehen des Rektors Hofkaplans Schindler gegen die Innsbrucker Vorgänge hat den letzten Anlaß zu ihrem Entschluß gegeben.

London, 22. Febr. Ein Teil der Küste von Zentral-Amerika muß von einer furchtbaren vulkanischen Katastrophe heimgesucht worden sein. Wie aus St. Franzisco gemeldet wird, hatte der dort angelangte Postdampfer „City of Panama", der am 21. von der peruanischen Küste ausfuhr, in der nördlichen Länge von 16,58° und westlicher Länge von 100,29° eine sehr unerquickliche Passage. Meilenweit war die See von Bäumen, Gras und Tierleichen so bedeckt, daß das Schiff Mühe hatte, durchzukommen, und läßt sich dies nur auf das Sinken eines Teiles des Landes bei einem vulkanischen Ausbruch erklären.

In **Moskau** hat ein 17jähriger Schüler der Alexander-Handelsschule seinen englischen Lehrer getötet und dann sich selbst erschossen.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Hamburg, 25. Febr. Am 28. Februar gehen von hier 25 Offiziere und 543 Mann nach Südwestafrika

Russisch-japanischer Krieg.

Die Friedensgerüchte verstummen nicht. Sie sind zwar aus Tokio und aus St. Petersburg widerrufen worden, allein das Friedensbedürfnis ist zweifellos an beiden Stellen groß. Der Zar will nur erst einen Sieg erfechten, den er noch immer erhofft, und der Mikado naturgemäß keinen zweiten Frieden von Schimonoseki schließen. Der japanische Gesandte in Brüssel hat erst am Donnerstag einem Gewährsmann der Frankf. Ztg. den Frieden sichert. Im übrigen meint er, seien Russen und Japaner tatsächlich im Charakter einander so ähnlich, daß sie in bestem Frieden leben könnten.

Tokio, 24. Febr. Das Schießen am Schaho dauert an. Zusammenstöße von Patrouillen fanden Mittwoch und Donnerstag statt. Am Donnerstag beschossen um ein Uhr morgens die Russen mit einer westlich von Litajentun aufgestellten Batterie schwerer Geschütze die Umgegend von Lakatu.

Huanschan, 24. Febr. Russische Rekognoszierungstruppen im Gebiet von Inchentschen nötigten die Japaner, neun Bataillone und 12 Geschütze ins Feuer zu bringen. Hier dauert der allgemeine allmähliche Vormarsch der Japaner fort. Unser Vortrab zieht sich unter Gefechten auf seine Stellungen zurück.

Theodosia, 24. Febr. Offiziere und Soldaten von Port Arthur sagen, daß die Seeleute nicht Stössel, sondern nur Alexejew gehorchen wollten. Stössel und Kontrateko waren die Seele der Verteidigung und von allen geliebt.

Tokio, 24. Febr. Die Zahl der in Japan gefangen gehaltenen russischen Truppen neigt sich auf 44 400, wovon 616 Offiziere sind.

London, 25. Febr. Der Reutersche Vertreter im Lager des Generals Kuroki meldet über Fusan vom 24. ds.: Die letzte Woche war eine der ruhigsten an der Front seit der Schlacht am Schaho. Beide Armeen stellten das Artilleriefeuer fast gänzlich ein; nur wenige Schüsse wurden gehört. Heute wurde dagegen auf dem linken japanischen Flügel die Beschießung in der Richtung nach dem Hunho wiederaufgenommen.

Tokio, 25. Febr. Der Dampfer Severus, der mit Kohlen aus Cardiff nach Wladiwostok bestimmt war, ist gestern beschlagnahmt worden.

bewährteste Nahrung für Kufeke's Kindermehl gesunde u. magen-darmkranke Kinder.

THEE-MESSMER

ist 100 000 Familien getrunken. W. Kopperberg, Gummersbach. Telephon 64.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisabeth** mit Herrn **Dr. jur. Fritz Luyken**, Assessor bei der Königl. Staatsanwaltschaft, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Fritz Koenig u. Frau,
Anna geb. Pickhardt.
Cöln, im Februar 1905.
Sachsenring 54.

Elisabeth Koenig
Dr. jur. Fritz Luyken,
Assessor bei der Königl. Staatsanwaltschaft,
Verlobte.
Cöln, im Februar 1905.



Heute abend 8½ Uhr
Karnevalistische Sitzung
im **Hotel Thiel.** Gleichzeitig Rosenbinden zur Ausschmückung des Saales.
Das Komitee.

Lesegesellschaft.
Kunstgeschichte fällt heute abend aus.

Freibank Niederesefmar.
Dienstag, 28. Februar, vormittags 8 Uhr
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.
Die Schlachthofdirektion:
Woldt.

70 000 Mk.
50 000 „
30 000 „
20 000 usw.
bares Geld.

I. Wetzlarer Dombau-Geldlotterie zur Wiederherstellung des Domes, in ganz Preussen genehmigt.
Ziehung 8. u. 9. März
im Kreishaussaale zu Wetzlar.
275 000 Lose, 266 504 Niet., 8496 Gewinne.
Sämtliche Gewinne bares Geld.
Lose à 3 Mark,
Porto und Liste 30 Pfg. versendet General-Debit
Ferd. Schäfer,
Düsseldorf.

Künstliche Zähne
und alle
Zahnoperationen
A. Benzelraths
Zahntechn. Institut, etabl. 1882.
Gbach, Wehrenbent Nr. 2, gegenüber der kathol Kirche.

Tannenpflanzen
in jedem Alter und Größe hat billig abzugeben
Karl Nüschen, Marmecke bei Oberhundem i. W.

Millionen Tannenpflanzen,
gut verschulte, pro 1000 St. 5 M, 6,50 und 7 M hat abzugeben **Peter Heinemann,** Marmecke bei Oberhundem. Probe gratis.
Besondere Bezugsquelle.

Jagdhund
in gute Hände zu verkaufen. Unkr. erb. u. G. Z. 44 an die Expedition dieser Zeitung.



Am Samstag, den 4 März, kommen wir mit einer Auswahl von **Kühen** an unserer Behausung in Rodt und Marienheide an.
Ed Moos und
Gustav Corbach.

Kapitalien
bis zu 20,000 M. zum Ausleihen auf 1. Hypothek zu 4½%. Off. unter G. Z 43 an die Exped. dieser Zeitung.

Wetzlarer Dombau-Lose
à 3,30 M., Porto und Liste 30 Pfg. mehr
70 000, 50 000,
30 000, 20 000, 10 000 M. Hauptgew. bar ohne Abzug. 8496 Geldgewinne. Ziehung schon 8. u 9 März. Wer sich ein Los von dieser günstigen Lotterie sichern will, bestelle sofort. **J. Hammerschmidt,** Lotteriegeschäft, **Attendorn.**

Mein **Atelier**
ist wieder **stets geöffnet** mit Ausnahme Sonntags nachmittags.
Aug. Huhn,
Vollmerhausen.

Ladenlokal,
an der Kaiserstraße gelegen, mit und ohne Wohnung zu vermieten. Offerten unter G. Z. 37 an die Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Nachstehend wird die Einteilung der Fleischbeschaubezirke unter Angabe der Namen der Fleischbeschauer nochmals veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Numerierung der Bezirke für die Erhebung der Gebühren nach der vom Herrn Regierungs-Präsidenten erlassenen Gebühren-Ordnung maßgebend ist. Gleichzeitig werden die Namen der Trichinenschauer nochmals bekannt gegeben.

Nr. des Fleischbeschau-Bezirks	Bezeichnung der Bestandteile des Fleischbeschaubezirks	Des Fleischbeschauers: Name	Stand	Wohnort	Des Trichinenschauers: Name	Stand	Wohnort
	Bürgermeisterei Bergneustadt, Stadt:						
I	Von der Stadt Bergneustadt die Kölner-, Bursten-, Wiedenest-, Mühler-, Brücken-, Odl, Bahn-, Süd-, West-, Friedhof-, Gas-, Wilhelmstraße, Herweg, ferner der Ort Schönenthal	Dannenberg Friedrich	Hufschmied	Bergneustadt (Wäcker)	derselbe	—	—
II	Von der Stadt Bergneustadt die Haupt-, Burg-, Stein-, Berg-, Feld-, Kamp-, Tal-, Wall-, Kirchstraße, In der Lele, Wasserstraße, ferner die Orte Hackenberg, Leienbach und Kloster	Schürfeld Hermann	Wirt	Bergneustadt	derselbe	—	—
	Bürgermeisterei Bergneustadt, Land:						
I	Lieberhausen, Becke, Beustenbach, Binsenhöh, Bösinghausen, Bracht, Bredenbruch, Brink, Bruch, Coverstein, Coversteinermühle, Deitenbach, Drieberhausen, Grünenthal, Hardt, Heiberg, Lantenbach, Neuenhaus, Neuenschmiede, Niederrengle, Oberrengle, Plene, Rosenthal, Rosenthalseifen, Schusterburg, Straße, Woerde.	Nockemann Albert	Ackerer	Drieberhausen	derselbe	—	—
II	Wiedenest, Altenothe, Attenbach, Belmicke, Bockemühl, Bohren, Brelöh, Bruchhausen, Brüchen, vor dem Dümpel, auf dem Dümpel, Eiche, Freischlade, Geschleide, Höh, Immicke, Kaollen, Mühlhof, Neuenothe, Perenze, Pustenbach, Sohl, Woerde, Wolfschlade, Wolfskammer, Zwerstall	Koester Karl Gustav	Müllergehülfe	Bockemühl	derselbe	—	—
					außerdem für Hausschlachtungen innerhalb der Bürgermeisterei Bergneustadt, Land		
					Schorre, Gustav	Ackerer	Lantenbach
	Bürgermeisterei Drabenderhöhe:						
I	Bielstein, Helmerhausen, Weiersbagen, Thalhausen, Damte, Börnhausen, Gassenhagen, Fahlenbruch, Hau, Niederbelkinghausen, Faulmert, Linden, Großfischbach, Kleinfischbach, Wald, Forst.	Roß Robert	Vollziehungsbeamter	Bielstein	derselbe	—	—
II	Kehlinghausen, Weierhof, Oberhantenberg, Hückhausen, Wiehlsiefen, Hunstig, Ohmig, Hammerthal, Wünghausen, Hömel, Kloster, Schnepfsiefen, Erbland, Schönenberg, Odbergbausen, Wiehlpuhl, Wiehlohl, Neuclefs, Hengstenberg.	Klein Wilhelm	Ackerer	Kehlinghausen	derselbe	—	—
III	Niederhof, Hahn, Immen, Dahl, Drabenderhöhe, Hillerscheid, Jennecken, Bräcken, Mühlen a. d. Bech.	Theiß Friedrich	Ackerer	Niederhof	derselbe	—	—
	Bürgermeisterei Gimborn:						
I	Apfelbaum, Birnbaum, Carlskamp, Gummeroth, Herrenhagen, Hövel, Hülsenbusch, Kalkkuhl, Lope, Lobscheid, Lützinghausen, Niedergelpe, Obergelpe, Rodt, Sonnenberg, Steinenbrück, Strombach, Wasserfuhr, Wegescheid.	Heedt Karl	Ackerer	Hülsenbusch	derselbe	—	—
II	Berghausen, Boinghausen, Carlsthal, Frielingsdorf, Dürhölzen, Elbach, Erlinghagen, Felsenthal, Flaberg, Gimborn, Grunewald, Hagen, Hütte, Hüttenfabrik, Hüttenermühle, Idinghagen, Kümmel, Leiberg, Müllershammer, Neuremscheid, Nordhellerhammer, Nochen, Oberleppe, Peifel, Recklinghagen, Remshagen, Rennbruch, Siemerkusen, Thal, Wilhelmsthal, Würden.	Frielingsdorf Ernst	Ackerer	Boinghausen	derselbe	—	—
					außerdem für Hausschlachtungen innerhalb der Bürgermeisterei Gimborn:		
					Sieper Karl	Maurer	Lützinghausen
					Lobscheid Christian	Ackerer	Lobscheid
					Frielingsdorf Christian	Ackerer	Boinghausen
	Bürgermeisterei Marienberghausen:						
I	Alsbach, Bitze, Bruchhausen, Dickelsmühle, Eisenroth, Erlinghausen, Friedenthal, Gerhardsiefen, Gährenghausen, Grünthal, Gutzmühlen mit Mühle, Hardt, Hasenberg, Hillenbach, Hochstrassen, Höferhof, Huppichteroth, Jägerhof, Kleinhöhe, Krohm, Kurtenbach, Linde, Löhe, Marienberghausen, Mühlenthal, Nallingen, Neuenberg, Niederstasselbach, Nöchel, Oberbech, Oberstasselbach, Papiermühle, Riechenbach, Rose, Schönthal, Ueberdorf, Windhausen, Wolfschacre.	Heinrichs Hermann	Polizeidiener	Marienberghausen	derselbe	—	—
II	Altenümbrecht, Benroth m. Station, Berkenroth mit Station, Geringhausen mit Mühle, Grunewald, Harscheid, Langenbach, Lindscheid mit Mühle, Loch, Neuroth, Niederelben, Obereiben, Schönhausen, Straße, Heide, Mildsiefen, Niederbreidenbach, Röttgen, Stranzenbach.	Decker Ferdinand jr.	Ackerergehülfe	Geringhausen	derselbe	—	—
					außerdem für Hausschlachtungen innerhalb der Bürgermeisterei Marienberghausen:		
					Kaufmann Heinrich	Ackerer	Rose
	Bürgermeisterei Marienheide:						
I	Die Hälfte des Ortes Marienheide, ferner Reppinghausen, Eberg, Neuenhaus, Wipperfürth, Griemeringhausen, Höfel, Linge, Wernscheid, Lambach, Kattwinkel, Oberwipper, Löh, Singern.	Braun Ernst	Händler	Marienheide	derselbe	—	—
II	Die Hälfte des Ortes Marienheide, ferner Oberwette, Lehmkuhl, Niederwette, Winkel, Neuenhof, Himmelkusen, Hütte, Dommermühle, Hambuch, Weyerhoff, Kotthausen, Dünghausen, Schulzenkamp, Schönebornn.	Siemerkus Carl	Vollziehungsbeamter	Marienheide	derselbe	—	—
III	Unnenberg, Dannenberg, Müllenbach, Dahl, Obernhagen, Berghoff, Siepen, Schemmen, Calsbach, Rodt, Stülinghausen, Holzwipper, Graben, Straße, Wilbringhausen, Lientamp, Börlinghausen, Gervershagen, Müllenbacherhaus.	Linde Wilh.	Ackerergehülfe	Dannenberg	derselbe	—	—
	Bürgermeisterei Nümbrecht:						
I	Nümbrecht, Oedinghausen, Distelkamp, Heddinghausen, Eckenbach, Spreitgen, Holsteinsmühle, Homburg.	Lenz Heinrich	Bäcker	Nümbrecht	derselbe	—	—
II	Sämtliche übrigen Ortschaften der Gemeinde	Pitsch Herm.	Ackerer	Drinsahl	derselbe	—	—
					außerdem für Hausschlachtungen innerhalb der Bürgermeisterei Nümbrecht:		
					Weber Robert	Ackerer	auf der Hardt
					Madel Heinrich	Ackerer	Stockhelm
	Bürgermeisterei Ründeroth:						
I	Ründeroth von der ev. Kirche aufwärts, sowie Hardt, Walbach, Stiefelhagen, Buschhausen, Dürrenberg, Oesinghausen, Bingenhof, Odberghausen, Wiehlmünden, Neuenhaus, Haus Selbach, Schnellenbach mit Ausnahme des Metzgers Fr. Schumacher daselbst.	Müller Carl	Maurer	Bellingroth	derselbe	—	—
II	Ründeroth von der ev. Kirche abwärts, sowie Ohl, Bellingroth, Daxborn, Kaltenbach, Ufer, Neuenberg, Brächen, Haus Ley.	Zils Ewald	Polizeidiener	Ründeroth	derselbe	—	—
III	Bickenbach, Wallefeld, Remerscheid, Haus Leppe Heide, Leppe, Grube Madonna, Neu-Moresnet, Hahn, Gosse, Wahlscheid, Thal, Ober- u. Unterhollenberg, Müllensiefen, Pulvermühle, Papiermühle u. Metzger Fr Schumacher-Schnellenbach.	Wallschmidt Heinrich	Händler	Hahn	derselbe	—	—
					außerdem für Hausschlachtungen innerhalb der Bürgermeisterei Ründeroth:		
					Hardt Emil	Wezearbeiter	Remerscheid
	Bürgermeisterei Wiehl:						
I	Marienhagen, Pergenroth, Kurtensiefen, Höfen, Remmelsohl, Krummenohl, Ahe, Aiserzhagen, Koppelweide, Morkenpütz, Bomig, Breidenbruch, Halstenbach, Brück, Neudieringhausen, Mühlhausen, Dahl, Alpe, Alperbrück, Neuenhaus	Dresbach Gust.	Wirt	Marienhagen	derselbe	—	—
II	Oberwiehl, Heckelsiefen, Perke, Mühlenau, Remperg, Forsthaus Bieberstein, Angsturten, Büttinghausen, Dreisbach, Soelsiefen, Monsau, Schlenke, Siefen, Bremke, Oberholzen, Nürsche, Ohl, Puhl, Zaun, Zirre, Hübender, Atzenhagen, Passenberg, Ohlerhammer	Noß Ewald	Schreiner	Oberwiehl	derselbe	—	—
III	Wiehl, Altcleff, Wülfringhausen, Dörnen, Bruch	Bergerhoff Wilhelm	Ackerer	Wülfringhausen	derselbe	—	—
					außerdem für Hausschlachtungen innerhalb der Bürgermeisterei Wiehl:		
					Halfenbach Christian	Ackerer	Morkenpütz
					Noß August	Ackerer	Oberwiehl

Gummersbach, den 23. Februar 1905.

Der Landrat: Kirschstein.

Bekanntmachung.

Die unterm 21. November v. Js. erlassene Polizei-Verordnung, wonach das Befahren der Straße Becke—Gummersbach die E. W. Sondermannsche und Finksche Besitzung entlang mit zwei hintereinander gekoppelten Fuhrwerken bis auf weiteres verboten wurde, wird hierdurch wieder aufgehoben.

Gummersbach, den 24. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
J. V.:
Bickhardt.

Auf der Hauptstraße in **Neudieringhausen** sollen etwa 175 cbm Kleinschlag und die erforderliche Bindung aufgebracht und eingewalzt sowie die Ausführung zweier Durchlässe vergeben werden.

Spezieller Kostenanschlag liegt auf meinem Bureau offen.

Angebote sind mir bis zum 15. März d. Js. einzureichen.

Wiehl, den 27. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
F. Müller.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau eines Abortgebäudes bei der Schule in Hülsenbusch sollen öffentlich an einen Unternehmer vergeben werden. Schriftliche Offerten sind bis zum 13. März ds. Js. vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift dem Unterzeichneten einzureichen, in dessen Amtszimmer zur angegebenen Zeit die Öffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird. Die Zeichnungen liegen in meinem Amtszimmer zur Einsicht aus.

Kostenanschlagsformulare nebst Bedingungen werden zum Preise von 0,50 M. von mir abgegeben.

Hülsenbusch, den 18. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Die Lieferung von **1800 qm Grauwacke-Pflastersteinen** nach Bahnhof Düsseldorf-Lierenfeld soll ungeteilt, frei Bahnwagen einer Station der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen **am 15. März d. Js. 11 Uhr vorm** öffentlich vergeben werden. Verdingshefte können in unserem Amtsgebäude, Mintropstraße 27 für 50 Pfg. entnommen oder gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 70 Pfg bezogen werden. Zuschlagsfrist vier Wochen.

Düsseldorf, den 20. Febr. 05. Königl. Eisenb.-Betr.-Insp. 1.

Schulhausneubau in Lobscheid.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer einklassigen Volksschule mit Lehrerwohnung in Lobscheid sollen öffentlich an einen Generalunternehmer vergeben werden. Schriftliche Offerten unter Angabe von Einzelpreisen sind bis Mittwoch den 15. März ds. Js. vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift dem Unterzeichneten einzureichen, in dessen Amtslokal zur angegebenen Zeit die Öffnung der Offerten in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird. Die Entwurfsstücke und Detailzeichnungen können in meiner Amtsstube eingesehen werden. Kostenanschlagsformulare nebst Bedingungen werden zum Preise von 1,50 M. von mir abgegeben.

Hülsenbusch, den 18. Februar 1905.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Mobilar-Verkauf.

Der Ackerer **Aug. Thiel** zu **Gummeroth** läßt am

Freitag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr

anfangend, in seiner Behausung daselbst seine **Mobilien**, als:

Tische, Bänke, Ofen, Schränke, Häckselmaschine, Ackergeräte, 2 steinerne Kuhtröge 2c., **sowie 2 Kühe**

öffentlich meistbietend gegen Zahlungsausstand versteigern.

Die Steigpreise bis zu 5 Mk., sowie die Steigpreise für die Kühe müssen bar bezahlt werden

Gummersbach, den 27. Februar 1905.

E. Grien, Rechtskonsulent.

Wohnung,
4—5 Zimmer, oder kleines
Häuschen
in Gummersbach, zum 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter G. Z. 41 an die Expedition dieser Zeitung erbeten

---

Wir suchen für unser Manufaktur- u. Modewarengeschäft einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.

Bergstede & Frerichs,
Hückeswagen.

Schöne **Wohnung,**
große Küche, 3 große Zimmer, großes Mansardenzimmer, alles ganz neu hergestellt, sofort zu vermieten.

C. Antweiler sen.,
Gummersbach, Marktstr. 3.

Die **Parterre-Etage**
meines Hauses ist für 22. August oder früher an kleine ruhige Familie zu vermieten. **P. Hausmann,**
Gummersbach, Carlstraße 1.

Am Mittwoch, den 1. März, nachmittags 2 Uhr anfangend, wollen wir im Hotel Plate in Kierspe unser im Mittelpunkt des Dorfes, an der Kirche und Hauptstraße gelegenes **Haus mit Anbau**, in guter Lage, zu jedem Geschäft und Zweck geeignet, verkaufen, außerdem mehrere **Gärten** und **2 Wiesen**. Nähere Auskunft erteilt Frau **Caspar Löwenstrunk.**

Geschwister Schewe
Kierspe.

Roststäbe



Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken**

Alfred H. Schütte

Köln a. Rh.

Brüssel * Lüttich * Paris * Mailand * Bilbao * New York.

Import. Export.

Grosses Lager in

Werkzeugmaschinen

aller Art, für Metall- und Holzbearbeitung.

Nur bewährte Fabrikate in Präzisionsausführung.

Vorführung in eigener Versuchswerkstatt.

WERKZEUGE

in feinster Qualität und von grösster Genauigkeit.

Hebezeuge. **Pressluft-Werkzeuge.**

Bazar.

Grosser **Inventur- und Räumungs-Verkauf.**

Eingetroffen: Zwei Waggons Porzellan- und Glaswaren, ein Doppelwaggon Ia. Emaillewaren, sowie grosse Sendungen in lackierten Waren.

Um mein großes Lager schnell zu räumen, gebe von Montag, den 20. ds., doch nur so lange der Vorrat reicht, zu nachfolgend außergewöhnlichen Preisen ab, trotzdem die meisten Artikel heute schon bedeutend aufgeschlagen.

Emaille:

2000	**Eimer**, 28 cm								nur 90	Pfg.
300	**Löffeldicke**, bunt dekoriert mit Spruch								1,50	M.
200	**Waschkessel**, groß								von 4,50	„ an.
2000	**Kochtöpfe** mit Deckel			14	22	26	28	cm		
500	**Kaffeekannen**, weiß und bunt, äußerst billig.			0,50	1,00	1,50	1,80	M.		
2000	**Schaum-** und **Schöpflöffel**, groß			45	55	60	cm		25	Pfg.
500	**Spülwannen**			1,75	2,75	3,50	M.	u. s. w.		
2000	**Spülkumpen**	20	22	24	26	28	30	32	34	36	38	cm
		35	38	41	45	51	59	68	77	81	91	Pfg.
400	**Schmortöpfe** mit Deckel				16	18	20		22	cm		
	außergewöhnlich billig, nur u. s. w.				0,50	0,75	1,00		1,25	M.		

Es kommt nur ganz schwere I. Ware zum Verkauf,
kein Ausschuß.

Porzellan:

Speiseteller, gerippt, tief und flach				15	Pfg.
Obertasse, groß				10	„
Ober- und **Untertasse**				15	„
Kaffeekannen, schwer, massive Henkel				von 45	„ an
Gemüsekumpen, rund	17	22	24	26	cm
	16	27	41	50	Pfg.
do. viereckig sonst	33	40	50	78	100 „
jetzt	15	20	25	50	70 „
Kompottkumpen, groß, oval, gerippt, sehr billig, von 15 Pfg. an					
Milchkannen, Satz 6 Stück, f. s. dek., neueste Fassons, sonst 3,50 M., jetzt 1,80 M.					
Wirtschaftsgeschirre, schwer massiv, spottbillig.					
Tassen, bunt dekoriert sonst 50 Pfg., jetzt 25 Pfg.					

Steingut:

Haushaltungstonnen, sort. Muster,	sonst bis 1,25 M.,	jetzt 15	Pfg
Salz- und **Mehlmetzen** „ „ „	3,00 „ „	1,00	M.
Teller, bunt, groß		8	Pfg.
Teller, weiß, gerippt, tief und flach		10	„
Suppenterrinen mit Deckel	25 und	50	„
Gemüsekumpen, Satz 6 Stück		135	„
Tassen, groß, bunt, Majolika imit.		10	„
Dessertteller, bunt,	sonst 30—50 Pfg.,	jetzt 10	„

Glas:

Wassergläser, groß						8	Pfg.	
Glasteller, f. f. Muster, groß						6	„	
Glaskumpen, rund	11	13	16	18	21	24	cm	
wie Kristall	10	15	18	25	30	40	Pfg.	
Zuckerdose mit Fuß						20	„	
Wasserflasche mit Glas						25	„	
Bierservice mit 6 Gläsern, farbig						135	„	
Biergläser mit Fußrand, 0,2, pr. 100 St.				sonst 17,	jetzt	12,50	M.	
„ glatt,	0,2,	„	100	„ „	10, „	8,—	„	
„ mit Goldrand,	0,2,	„	100	„ „	12, „	10,—	„	

Diverse Haushaltungsartikel:

Schrubbtücher, schwer	sonst 30 Pfg.,	jetzt 25	Pfg.
Klosettpapier	per Rolle nur	15	„
Kleiderhalter	per Dutzend „	60	„
Zahnstocher	Paket cirka 100 Stück „	4	„
Wachstuch, Reste, Ia.	per Meter „	70	„
Gießkannen, schwer	statt 200 „	160	„
	„ 250 „	200	„
Brottkasten, prima Ausführung, allerneueste Dekors,	sonst 5,— M.,	jetzt nur 3,90	M.
Wäschetrockner, Patent, früher 2,75 M., heute nur		1,40	„

Waschgarnituren,	statt 18,50 M.	heute nur	13,50	M.
hochfein dekoriert, groß	„ 10,—	„ „	6,30	„
	„ 8,50	„ „	5,50	„
	„ 5,50	„ „	3,85	„
	„ 3,50	„ „	2,50	„

Blumenkübel, dekoriert, mit **20 pCt. Rabatt.**

Eine Partie **Blumenvasen** sonst 50 85 100 Pfg.
jetzt 15 25 40

Kaffeeservice, f. f. dekoriert, Porzellan, 12 Personen, 29teilig, sonst 20,— M., jetzt 13,50 M.

Auf meine sämtlichen anderen Artikel gebe in den Tagen 10 Prozent Rabatt.

Günstige Gelegenheit für **Brautleute, Wirte** und **Wiederverkäufer.**

Bitte die Artikel nebst Preisen in den Schaufenstern zu beachten.

Peter Schramm, Gummersbach.

Verkauf.

Am Samstag, den 4. März cr., lassen die Erben des verstorbenen Treppenbaus **Carl Bickhardt** aus **Dieringhausen** ihre in den Gemeinden Gummersbach, Wiehl und Drabenderhöhe gelegenen

Grundstücke

öffentlich gegen Zahlungsausstand durch den unterzeichneten Notar versteigern.

Die Versteigerung findet im **Hotel Theis** (früher Kind) in **Dieringhausen** statt und beginnt **abends 6 Uhr.**

O. Zartmann, Notar.

Die
Räumungs-Ausverkaufstage
der
Dieringhauser Fabrik-Reste
und fertigen Anzüge
beginnen erst am 20. März.

Näheres wird an dieser Stelle mitgeteilt.

Das **Dieringhauser Stofflager,**
vis-à-vis Fabrik Mühlenthal.
Joh. Eicker.



Der berühmte
Brockmanns Futterkalk
Marke B mit dem Zwerg ist vorrätig bei
Pet. Rob. Müller,
Bahnhof Osberghausen.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

HAUSFRAUEN!
Verlangt nur noch
TRIUMPH-SEIFENPULVER
denn es ist das BESTE.



Vertreter: **Paul Handhausen, Gummersbach.**

Junger, zuverlässiger
Hausbursch
gesucht.
Kronen-Apotheke,
Remscheid.

Ein **Knecht**
und ein **Arbeiter** sofort gesucht.
Gebr. Kättger,
Derschlag.

Ein junges, properes, evang.
Dienstmädchen
zum baldigen Eintritt sucht
Frau **Ad. Schüler,**
Barmen, Lichtenplatzerstr. 67.

Von einer bestfundierten erstklassigen Militärdienst-, Lebens- u. Renten-Vers.-Anstalt ist die
Bezirks-Direktion
für Gummersbach und Bezirk an einen **Herrn aus den ersten Gesellschaftskreisen mit Prima Referenzen** zu vergeben. **Nichtfachleute bevorzugt.**

Geeignete Bewerber, die Kaution zu stellen in der Lage sind, wollen gefl. Off. sub **D. 4169** durch **Heinr. Eisler, Berlin S. W. 19,** einreichen.

6—8 Pflastersteinkipper
erhalten gegen hohen Akkordlohn dauernde Beschäftigung.
Fr. Wigmann,
Steinbruchbesitzer, **Annen.**

Haushälterin
von einem Landwirt für bald sofort gesucht. Derselben liegt lediglich die Führung des Haushaltes ob, bestehend aus 4 erwachsenen Personen, einschl. Dienstmädchen. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, des Alters und der Gehaltsansprüche unter G. Z. 40 an die Exped. dieser Zeitung.